

**ESG-Herausforderungen
für Großunternehmen in
Deutschland**

11. Juni 2021
f21.0175/ 40337 De, Ma

forsa Politik- und Sozialforschung GmbH
Büro Berlin
Gutenbergstraße 2
10587 Berlin
Telefon: (0 30) 6 28 82-0

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	3
1. ESG im Kontext anderer aktueller Herausforderungen	4
2. Auswirkungen durch ESG und Klimaschutzprogramme	5
3. Nachhaltigkeit und ESG im eigenen Unternehmen	7
4. Vorbereitung auf ESG-Regulierungen	16
5. Nachhaltigkeit und Finanzierung	27
6. Nachhaltigkeit und Digitalisierung	33
7. Forderungen an die Politik zu den Rahmenbedingungen für Nachhaltigkeit	36

Vorbemerkung

Im Auftrag des Official Monetary and Financial Institutions Forum (OMFIF) hat forsa Politik- und Sozialforschung GmbH eine Befragung von Großunternehmen in Deutschland zum Thema „Environmental Social Governance (ESG)“ durchgeführt.

Im Rahmen der Befragung wurde u.a. untersucht, welche Maßnahmen in Unternehmen zur Nachhaltigkeit bereits umgesetzt und welche Nachhaltigkeitsstrategien entwickelt werden, inwieweit die geplanten neuen EU-Richtlinien zur Nachhaltigkeit bekannt sind und welche Auswirkungen auf Unternehmen durch die Umsetzung der Maßnahmen zur Nachhaltigkeit erwartet werden.

Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 104 nicht-börsennotierte Großunternehmen mit mindestens 250 Mitarbeitern sowie 32 börsennotierte Unternehmen befragt. Die Befragung erfolgte telefonisch bzw. online anhand eines strukturierten Fragebogens zwischen dem 5. Mai und 4. Juni 2021.

Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

1. ESG im Kontext anderer aktueller Herausforderungen

Die Unternehmen wurden zunächst um eine Einschätzung geben, welches aus ihrer Sicht in den nächsten zwölf Monaten die wichtigsten Herausforderungen für ihr Unternehmen sind.

Für mittelständische Unternehmen stellen die Corona-Krise und die damit verbundenen Folgen (45 %) die mit Abstand größte Herausforderung dar. Das Thema Nachhaltigkeit und Nachhaltigkeitsstrategie ist für 29 Prozent eine wichtige Aufgabe der kommenden zwölf Monate. Berichtspflichten und die EU-Taxonomie spielen für mittelständische Unternehmen – anders als für börsennotierte Unternehmen – nur eine untergeordnete Rolle.

Für börsennotierte Unternehmen gehören die Berichtspflichten und die EU-Taxonomie (34 %), die Corona-Krise und deren Folgen (31 %), Nachhaltigkeit und Nachhaltigkeitsstrategien (25 %) sowie die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens (25 %) zu den wichtigsten Herausforderungen der nächsten 12 Monate.

▪ Die wichtigsten Herausforderungen für die kommenden 12 Monate *)

	börsennotierte Unternehmen %	mittelständische Unternehmen %
- Corona-Krise und deren Folgen bewältigen	31	45
- Nachhaltigkeit, Nachhaltigkeitsstrategie	25	29
- Digitalisierung (vorantreiben)	13	15
- Zukunftsfähigkeit des Unternehmens	25	13
- Knappheit von Rohstoffen und Material	9	12
- Personalgewinnung, Fachkräftemangel	0	12
- Transformation des Unternehmens/ Geschäftsmodells	13	11
- Wirtschaftlichkeit/Kostensenkung	3	8
- Umsetzung der Energiewende	0	8
- CO ₂ -Reduktion, CO ₂ -Neutralität	3	6
- E-Mobilität/Elektromobilität	3	5
- Berichtspflichten, EU-Taxonomie	34	3
- Abfallreduktion	0	2

*) offene Abfrage; Mehrfachnennungen möglich

2. Auswirkungen durch ESG und Klimaschutzprogramme

Jeweils eine Mehrheit der mittelständischen wie der börsennotierten Unternehmen erwartet mittelfristig durch transitorische Risiken durch den Klimawandel, wie z.B. sich ändernde Kundennachfrage oder CO2-Bepreisung, sehr starke oder starke Auswirkungen auf die Geschäftsaktivitäten ihres Unternehmens (60 % bzw. 61 %).

31 Prozent der börsennotierten und 38 Prozent der mittelständischen erwarten durch die Anforderungen im Hinblick auf gute Unternehmensführung, z.B. Anti-Korruption, Risikomanagementsysteme und Steuerstrategie (sehr) starke Auswirkungen auf die Geschäftsaktivitäten ihres Unternehmens. Hinsichtlich sozialer Faktoren wie Diversity, Gesundheitsschutz und Menschenrechte meinen dies 25 Prozent der börsennotierten und 31 Prozent der mittelständischen Unternehmen.

Jeweils rund ein Viertel der befragten börsennotierten und mittelständischen Unternehmen erwartet durch physische Risiken durch den Klimawandel wie Dürre oder Überschwemmungen (sehr) starke Auswirkungen auf die Geschäftsaktivitäten ihres Unternehmens (25 % bzw. 27 %).

▪ Auswirkungen verschiedener Faktoren auf die Geschäftsaktivitäten

durch:	Es erwarten mittelfristig Auswirkungen auf die Geschäftsaktivitäten ihres Unternehmens			
	sehr starke %	starke %	weniger starke %	keine *) %
<u>mittelständische Unternehmen:</u>				
- transitorische Risiken durch den Klimawandel	10	51	32	7
- Anforderungen im Hinblick auf gute Unternehmensführung	4	34	41	20
- soziale Faktoren	4	27	51	18
- physische Risiken	6	21	52	21
<u>börsennotierte Unternehmen:</u>				
- transitorische Risiken durch den Klimawandel	16	44	31	9
- Anforderungen im Hinblick auf gute Unternehmensführung	3	28	47	22
- soziale Faktoren	6	19	59	16
- physische Risiken	0	25	72	3

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die Europäische Kommission hat ein ehrgeiziges Klimaschutzprogramm aufgelegt mit dem Ziel, die Wirtschaft in Europa bis 2050 klimaneutral zu gestalten.

49 Prozent der mittelständischen Unternehmen erwarten durch die damit verbundenen Maßnahmen und Vorgaben zum Klimaschutz eher Vorteile für ihr Unternehmen, 27 Prozent erwarten eher Nachteile, 23 Prozent gleichermaßen Vor- wie Nachteile.

Von den börsennotierten Unternehmen erwarten deutlich weniger (31 %) eher Vorteile, 34 Prozent hingegen Nachteile und 28 Prozent sowohl Vor- als auch Nachteile durch die Maßnahmen und Vorgaben zum Klimaschutz.

- Erwartete Auswirkungen des Klimaschutzprogramms auf das eigene Unternehmen

Durch die Maßnahmen und Vorgaben zum Klimaschutz erwarten für ihr Unternehmen

	eher Vorteile %	eher Nachteile %	Vor- und Nachteile *) halten sich die Waage %
mittelständische Unternehmen	49	27	23
börsennotierte Unternehmen	31	34	28

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

3. Nachhaltigkeit und ESG im eigenen Unternehmen

Die befragten Unternehmen wurden gebeten anzugeben, welche Maßnahmen zur Nachhaltigkeit in ihrem Unternehmen bereits umgesetzt werden oder in Planung sind.

Nahezu alle (96 %) mittelständischen Unternehmen setzen Maßnahmen zum Gesundheits- und Arbeitsschutz um. Die große Mehrheit setzt in ihrem Unternehmen zudem Maßnahmen zum Energiemanagement (83 %), zur Abfallreduktion (82 %), zum gesellschaftlichen Engagement (76 %) sowie zur Kreislaufwirtschaft (65 %) und CO₂-Reduktion (64 %) um.

Maßnahmen zum Wassermanagement (45 %) und zur Sicherung von Arbeitnehmerrechten in der Lieferketten (41 %) werden in weniger als der Hälfte der mittelständischen Unternehmen umgesetzt.

Im Hinblick auf den Schutz von Biodiversität geben 29 Prozent an, bereits entsprechende Maßnahmen umzusetzen, 12 Prozent planen dies. Eine Mehrheit (54 %) plant in diesem Bereich hingegen keine Maßnahmen.

Auch hinsichtlich des Offsettings von CO₂-Emissionen gibt mit 24 Prozent nur eine Minderheit an, diesbezüglich Maßnahmen konkret umzusetzen. 31 Prozent planen jedoch eine Umsetzung.

▪ Umsetzung von Maßnahmen zur Nachhaltigkeit in mittelständischen Unternehmen

Die jeweiligen Maßnahmen ...

	werden konkret umgesetzt %	sind in Planung %	sind bislang *) nicht geplant %
- Maßnahmen zum Gesundheits- und Arbeitsschutz	96	4	0
- Energiemanagement	83	15	1
- Abfallreduktion	82	13	5
- gesellschaftliches Engagement, z.B. durch Sponsoring, Spenden o.ä.	76	9	15
- Kreislaufwirtschaft	65	18	15
- CO2-Reduktion	64	25	11
- Wassermanagement	45	14	38
- Maßnahmen zur Sicherung von Arbeitnehmerrechten in der Lieferkette	41	25	28
- Schutz von Biodiversität	29	12	54
- Offsetting von CO2-Emissionen, z.B. durch Wald-Investments	24	31	44

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Von den börsennotierten Unternehmen setzt eine Mehrheit fast alle der jeweiligen Maßnahmen zur Nachhaltigkeit bereits um.

Eine Ausnahme bilden wie auch bei den mittelständischen Unternehmen das Offsetting von CO2-Emissionen und der Schutz von Biodiversität.

▪ Umsetzung von Maßnahmen zur Nachhaltigkeit in börsennotierten Unternehmen

Die jeweiligen Maßnahmen ...

	werden konkret umgesetzt %	sind in Planung %	sind bislang *) nicht geplant %
- Maßnahmen zum Gesundheits- und Arbeitsschutz	88	6	6
- Energiemanagement	78	16	6
- CO2-Reduktion	78	16	6
- gesellschaftliches Engagement, z.B. durch Sponsoring, Spenden o.ä.	78	3	19
- Abfallreduktion	75	16	9
- Kreislaufwirtschaft	56	28	13
- Maßnahmen zur Sicherung von Arbeitnehmerrechten in der Lieferkette	56	31	9
- Wassermanagement	53	9	28
- Offsetting von CO2-Emissionen, z.B. durch Wald-Investments	31	22	31
- Schutz von Biodiversität	31	22	38

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die Unternehmen wurden im Anschluss gefragt, ob sie über die bereits genannten hinaus noch weitere Maßnahmen gibt, die sie im Hinblick auf Nachhaltigkeit in ihrem Unternehmen umsetzen.

Von den mittelständischen Unternehmen geben 16 Prozent an, dass sie Produkte mit nachhaltigen Ressourcen herstellen. 14 Prozent nennen ein Nachhaltigkeitskonzept oder setzen Maßnahmen zum Umweltmanagement um, 13 Prozent verwenden nachhaltige Verpackungsmaterialien bzw. keine Einwegverpackungen mehr und achten auf eine Abfallreduktion.

▪ Weitere umgesetzte Maßnahmen zur Nachhaltigkeit im Unternehmen *)

	börsennotierte Unternehmen %	mittelständische Unternehmen %
- Herstellung von Produkten mit nachhaltigen Ressourcen	13	16
- Erstellung eines Nachhaltigkeitskonzepts, Umweltmanagements	3	14
- nachhaltige Verpackungsmaterialien/ keine Einwegverpackungen mehr; Abfallreduktion	3	13
- E-Mobilität, Elektrifizierung der Fahrzeugflotte/ Angebote für Mitarbeiter	3	10
- Einsatz von Photovoltaik/Solarenergie	6	9
- Weiterbildung, Vergütung, Diversitätsmanagement, Gesundheitsmanagement für Mitarbeiter	9	8
- Nachhaltigkeit in Lieferkette	6	5

*) offene Abfrage; Mehrfachnennungen möglich

Rund zwei Drittel der mittelständischen (65 %) haben nach eigener Angabe in ihrem Unternehmen eine „Nachhaltigkeitsstrategie“ entwickelt.

In börsennotierten Unternehmen liegt dieser Anteil mit 91 Prozent noch höher.

- Entwicklung einer „Nachhaltigkeitsstrategie“?

	In ihrem Unternehmen haben eine „Nachhaltigkeitsstrategie“ entwickelt
	_____ %
mittelständische Unternehmen	65
börsennotierte Unternehmen	91

Von den mittelständischen Unternehmen, die eine „Nachhaltigkeitsstrategie“ entwickelt haben, wird damit vor allem die langfristige Unternehmenssicherung (96 %) angestrebt, gefolgt von der besseren Erfüllung von Kundenwünschen (88 %), der Stärkung der Mitarbeitermotivation (88 %) und der Imagepflege bzw. Verbesserung der Reputation (84 %).

76 Prozent nennen eine intrinsische Motivation für ihre Nachhaltigkeitsstrategie, 72 Prozent die Einsparung von Kosten und 63 Prozent die Erschließung neuer Geschäftsfelder.

Weniger als die Hälfte der mittelständischen Unternehmen mit einer „Nachhaltigkeitsstrategie“ erhofft sich dadurch die Erfüllung von Anforderungen bzw. Erwartungen von Investoren (40 %) oder Banken (31 %).

Die börsennotierten Unternehmen, in denen eine „Nachhaltigkeitsstrategie“ entwickelt wurde, verfolgen damit vor allem das Ziel einer langfristigen Unternehmenssicherung (93 %) und die Erfüllung von Anforderungen bzw. Erwartungen von Investoren (90 %).

79 Prozent streben durch eine „Nachhaltigkeitsstrategie“ eine bessere Erfüllung von Kundenwünschen, 76 Prozent eine Imagepflege und Verbesserung der Reputation an. 59 Prozent erhoffen sich eine Stärkung der Mitarbeitermotivation, 55 Prozent die Erschließung neuer Geschäftsfelder.

▪ Ziele bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Nachhaltigkeit *)

Die wichtigsten Ziele, die das Unternehmen mit der Umsetzung von Maßnahmen zur Nachhaltigkeit verfolgt, sind: **)	börsennotierte Unternehmen %	mittelständische Unternehmen %
- langfristige Unternehmenssicherung	93	96
- bessere Erfüllung von Kundenwünschen	79	88
- Mitarbeitermotivation	59	88
- Imagepflege und Verbesserung der Reputation	76	84
- intrinsische Motivation	48	76
- Einsparung von Kosten	38	72
- Erschließung neuer Geschäftsfelder	55	63
- Erfüllung von Anforderungen bzw. Erwartungen von Investoren	90	40
- Erfüllung von Anforderungen bzw. Erwartungen von Banken	41	31

*) Basis: Unternehmen, in denen eine „Nachhaltigkeitsstrategie“ entwickelt wurde

**) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

71 Prozent der mittelständischen und 72 Prozent der börsennotierten Unternehmen mit einer „Nachhaltigkeitsstrategie“ haben im Rahmen dieser Strategie messbare Ziele bzw. Indikatoren formuliert, z.B. konkrete Ziele zur CO2-Reduktion innerhalb der Pariser Klimaziele, Abfallreduktionsquoten usw.

- Formulierung messbarer Ziele und Indikatoren im Rahmen der „Nachhaltigkeitsstrategie“ *)

	Im Rahmen ihrer Nachhaltigkeits- strategie haben messbare Ziele bzw. Indikatoren formuliert %
mittelständischen Unternehmen	71
börsennotierte Unternehmen	72

*) Basis: Unternehmen, in denen eine „Nachhaltigkeitsstrategie“ entwickelt wurde

In den Unternehmen, in denen im Rahmen ihrer „Nachhaltigkeitsstrategie“ messbare Ziele bzw. Indikatoren formuliert wurden, wird sowohl in mittelständischen als auch in börsennotierten Unternehmen vor allem die CO₂-Reduktion und –Neutralität bzw. Klimaneutralität als Ziel genannt.

Auch die Reduktion des Energieverbrauchs, die Abfallreduktion und Maßnahmen für die Mitarbeiter werden als konkrete Ziele und Indikatoren formuliert.

▪ **Formulierte Ziele *)**

Folgende Ziele haben formuliert: **)	börsennotierte Unternehmen	mittelständische Unternehmen
	<u>%</u>	<u>%</u>
- CO ₂ -Reduktion, CO ₂ -Neutralität, Klimaneutralität	62	75
- Reduktion des Energieverbrauchs, Energieeffizienz	5	42
- Abfallreduktion	5	31
- Verhaltenskodex für Mitarbeiter zur Nachhaltigkeit, Schulungen der Mitarbeiter; Homeoffice-Lösungen, Mitarbeiterbindung	0	15
- weiß nicht/ keine Angabe	33	2

*) Basis: Unternehmen, die im Rahmen ihrer „Nachhaltigkeitsstrategie“ messbare Ziele bzw. Indikatoren formuliert haben

***) offene Abfrage; Mehrfachnennungen möglich

Die Hälfte der befragten mittelständischen Unternehmen gibt an, dass sie in ihrem Unternehmen einen Nachhaltigkeitsbericht erstellen.

- Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts *)

	In ihrem Unternehmen erstellen einen Nachhaltigkeitsbericht %
insgesamt	50

*) Basis: mittelständische Unternehmen

4. Vorbereitung auf ESG-Regulierungen

Die Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen einschließlich der EU-Taxonomie sollen nach EU-Plänen auch auf große nicht-börsenorientierte mittelständische Unternehmen ausgeweitet werden.

Die Hälfte der befragten mittelständischen Unternehmen (49 %) hat bereits davon gehört, die andere Hälfte noch nicht.

- Bekanntheit der geplanten Ausweitung der Nachhaltigkeitsberichterstattung *)

Es haben bereits von den EU-Plänen gehört,
die Nachhaltigkeitsberichterstattung von
Unternehmen einschließlich der EU-Taxonomie
auch auf große nicht-börsennotierte mittel-
ständische Unternehmen auszuweiten

%

insgesamt 49

*) Basis: mittelständische Unternehmen

Insgesamt 75 Prozent der mittelständischen Unternehmen halten eine solche Ausweitung der nicht-finanziellen Berichterstattung auch auf große nicht-börsenorientierte Unternehmen für sinnvoll.

22 Prozent lehnen das ab.

- Meinungen zur geplanten Ausweitung der Nachhaltigkeitsberichterstattung *)

Eine solche Ausweitung der nicht-
finanziellen Berichterstattung auch
auf große nicht-börsennotierte
Unternehmen ist sinnvoll

ja	nein, **) lehnen das ab
<u>%</u>	<u>%</u>

insgesamt	75	22
-----------	----	----

*) Basis: mittelständische Unternehmen

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die mittelständischen Unternehmen, die eine Ausweitung der nicht-finanziellen Berichterstattung auch auf große nicht-börsenorientierte Unternehmen ablehnen, begründen dies insbesondere mit dem damit verbundenen bürokratischen und personellen Aufwand.

Einige halten die geplante Ausweitung nicht für nötig, weil Nachhaltigkeit bereits umgesetzt wird bzw. bereits in anderen Berichten niedergelegt ist. Vereinzelt wird zudem geäußert, dass das Engagement für Nachhaltigkeit aus den Unternehmen heraus kommen muss und daher nicht über Berichte auferlegt werden kann bzw. dass eine solche Ausweitung der nicht-finanziellen Berichterstattung nicht zu mittelständischen Unternehmen passt.

▪ Gründe für die Ablehnung der geplanten Ausweitung *)

	<u>% **)</u>
- bürokratischer Aufwand, personeller Aufwand	70
- nicht nötig, weil Nachhaltigkeit bereits umgesetzt wird/bereits in anderen Berichten niedergelegt ist	13
- Engagement für Nachhaltigkeit muss aus den Unternehmen heraus kommen, kann nicht über Berichte auferlegt werden	13
- passt nicht zu mittelständischen Unternehmen	4

*) Basis: mittelständische Unternehmen, die eine Ausweitung der nicht-finanziellen Berichterstattung auch auf große nicht-börsennotierte Unternehmen ablehnen

**) offene Abfrage; Mehrfachnennungen möglich

Die Mehrheit der mittelständischen Unternehmen, die eine Ausweitung der nicht-finanziellen Berichterstattung auch auf große nicht-börsennotierte Unternehmen befürworten, gibt am häufigsten als Grund an, dass dadurch (mehr) Transparenz geschaffen wird (37 %).

31 Prozent meinen, das Thema betreffe alle Unternehmen und sehen daher auch alle in der Verantwortung.

27 Prozent sind der Ansicht, die Ausweitung der nicht-finanziellen Berichterstattung auch auf große nicht-börsennotierte Unternehmen würde zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema zwingen, da die Sensibilisierung für das Thema bzw. die Freiwilligkeit nicht reiche. 17 Prozent meinen, dass die Glaubwürdigkeit und das Vertrauen gegenüber Kunden bzw. Mitarbeitern erhöht und „green washing“ vermieden wird.

▪ Gründe für die Befürwortung der geplanten Ausweitung *)

	% **)
- (mehr) Transparenz	37
- Thema betrifft alle Unternehmen, alle sind in der Verantwortung	31
- zwingt zu Auseinandersetzung mit dem Thema, mehr Sensibilisierung für das Thema/Freiwilligkeit reicht nicht	27
- Glaubwürdigkeit, Vertrauen erhöhen (gegenüber Kunden/Mitarbeitern), Vermeidung von green washing	17
- große Bedeutung des Mittelstands/hoher Anteil mittelständischer Unternehmen	8
- wird von vielen nicht-börsennotierten Unternehmen bereits umgesetzt	1

*) Basis: mittelständische Unternehmen, die eine Ausweitung der nicht-finanziellen Berichterstattung auch auf große nicht-börsennotierte Unternehmen befürworten

**) offene Abfrage; Mehrfachnennungen möglich

47 Prozent der mittelständischen Unternehmen, denen die geplante Ausweitung der nicht-finanziellen Berichterstattung auch auf große nicht-börsennotierte Unternehmen bekannt ist, haben sich bereits mit den zu erwartenden neuen ESG-Berichtspflichten – einschließlich Taxonomie – beschäftigt.

- Beschäftigung mit den zu erwartenden neuen ESG-Berichtspflichten? *)

	In ihrem Unternehmen haben sich bereits mit den zu erwartenden neuen ESG-Berichtspflichten beschäftigt %
insgesamt	47

*) Basis: mittelständische Unternehmen, denen die geplante Ausweitung der nicht-finanziellen Berichterstattung auch auf große nicht-börsennotierte Unternehmen bekannt ist

89 Prozent der börsennotierten Unternehmen geben an, dass sie bereits eine nichtfinanzielle Erklärung nach §289b HGB abgeben.

- Abgabe einer nichtfinanziellen Erklärung nach §289b HGB *)

	Es geben als Unternehmen bereits eine nichtfinanzielle Erklärung nach §289b HGB ab %
insgesamt	89

*) Basis: börsennotierte Unternehmen

Die befragten börsennotierten Unternehmen wurden gebeten anzugeben, wie hoch sie den Anteil ihrer taxonomiekonformen Aktivitäten bzw. Taxonomie-Quoten derzeit einschätzen.

28 Prozent schätzen den Anteil an den Umsatzerlösen auf bis zu 10 Prozent ein. 19 Prozent gehen von einem Anteil von bis zu 25 Prozent aus, 9 Prozent glauben, dass er bei bis zu 50 Prozent und 3 Prozent, dass er bei mehr als 50 Prozent liegt.

Der Anteil ihrer taxonomiekonformen Aktivitäten am CapEx liegt nach Einschätzung von 25 Prozent der börsennotierten Unternehmen bei bis zu 10 Prozent. 16 Prozent schätzen ihn auf bis zu 25 Prozent, 13 Prozent gehen von einem höheren Anteil aus.

Der Anteil der Taxonomie-Quoten am OpEx liegt nach Einschätzung von 25 Prozent der börsennotierten bei bis zu 10 Prozent und nach Meinung von 9 Prozent bei Bis zu 25 Prozent. 6 Prozent gehen von einem höheren Anteil aus.

Ein recht großer Teil kann oder will zu diesem Sachverhalt allerdings keine genauen Angaben machen.

▪ **Geschätzter Anteil der Taxonomie-Quoten *)**

Im Hinblick auf taxonomiekonforme Aktivitäten liegt der Anteil bei bis zu...

	10 %	25 %	50 %	mehr als 50 %	weiß nicht/ keine Angabe
	%	%	%	%	%
- an den Umsatzerlösen	28	19	9	3	41
- am CapEx	25	16	13	0	46
- am OpEx	25	9	3	3	60

*) Basis: börsennotierte Unternehmen

Bei den Umsatzerlösen gehen 88 Prozent der börsennotierten Unternehmen in den nächsten fünf Jahren von einer Steigerung der Taxonomie-Quoten aus.

Auch bei CapEx (78 %) und OpEx (66 %) geht die große Mehrheit von einer Steigerung der Taxonomie-Quoten in den nächsten fünf Jahren aus.

▪ Einschätzungen zu einer möglichen Steigerung der Taxonomie-Quoten *)

	Es gehen in den nächsten fünf Jahren von einer Steigerung der Taxonomie-Quoten aus		
	ja	nein	weiß nicht/ keine Angabe
	<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>
- bei Umsatzerlösen	88	6	6
- bei CapEx	78	6	16
- bei OpEx	66	6	28

*) Basis: börsennotierte Unternehmen

Mit dem Richtlinienvorschlag für eine Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) hat die EU-Kommission die Weichen für eine strukturierte, umfassende und vergleichbare Nachhaltigkeitsberichterstattung gestellt, die auch nicht-börsennotierte Unternehmen umfasst.

Dieser Richtlinienvorschlag wird von der Hälfte der börsennotierten Unternehmen (50 %) begrüßt. 28 Prozent lehnen den Vorschlag ab.

22 Prozent trauen sich in dieser Frage kein Urteil zu.

▪ Meinungen zum Richtlinienvorschlag für eine CSRD *)

	Es begrüßen den Richtlinienvorschlag für eine Corporate Sustainability Reporting Directive		
	ja %	nein, lehnen den Vorschlag ab %	weiß nicht/ keine Angabe %
insgesamt	50	28	22

*) Basis: börsennotierte Unternehmen

Diejenigen, die den Richtlinienvorschlag für eine CSRD begrüßen, begründen dies vor allem mit der damit verbundenen Vergleichbarkeit der Unternehmensangaben, der Transparenz und Nachvollziehbarkeit.

Am häufigsten sehen die börsennotierten Unternehmen, die diesen Vorschlag ablehnen, darin keinen Zusatznutzen und ein schlechtes Verhältnis von Aufwand und Nutzen.

82 Prozent der mittelständischen Unternehmen ist eine Standard-Abstimmung nicht nur auf europäischer, sondern auf internationaler Ebene sehr wichtig oder wichtig ist. 11 Prozent halten das für weniger wichtig, 6 Prozent für überhaupt nicht wichtig.

Von den börsennotierten Unternehmen geben 73 Prozent an, dass ihnen eine Standardabstimmung auf internationaler sehr wichtig sei. Weitere 12 Prozent empfinden das als wichtig und nur 15 Prozent als weniger wichtig.

- Wie wichtig ist eine Standard-Abstimmung auf internationaler Ebene?

Eine Standard-Abstimmung nicht nur auf europäischer sondern auf internationaler Ebene, ist

	sehr wichtig %	wichtig %	weniger wichtig %	überhaupt *) nicht wichtig %
mittelständische Unternehmen	42	40	11	6
börsennotierte Unternehmen	73	12	15	0

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

12 Prozent der mittelständischen Unternehmen haben für ihr Unternehmen bereits Szenario-Analysen nach dem Pariser Klimaabkommen erstellt, um Auswirkungen des 1.5- bzw. 2-Grad-Ziels auch auf ihre Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu prüfen. 18 Prozent planen solche Szenario-Analysen.

Zwei Drittel (66 %) geben an, dass sie solche Szenario-Analysen nach dem Pariser Klimaabkommen weder erstellt haben noch planen, dies zu tun.

Von den börsennotierten Unternehmen geben 9 Prozent an, dass sie für ihr Unternehmen bereits Szenario-Analysen nach dem Pariser Klimaabkommen erstellt haben. Bei 25 Prozent ist dies geplant, bei 44 Prozent nicht.

▪ Erstellung von Szenario-Analysen nach dem Pariser Klimaabkommen?

Es haben für ihr Unternehmen bereits Szenario-Analysen nach dem Pariser Klimaabkommen erstellt, um Auswirkungen des 1,5- bzw. 2-Grad-Ziels auch auf ihre Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu prüfen

	ja %	nein, aber geplant %	nein, weder noch %	weiß nicht/ keine Angabe %
mittelständische Unternehmen	12	18	66	4
börsennotierte Unternehmen	9	25	44	22

Von den mittelständischen Unternehmen geben 27 Prozent an, dass sie intern mögliche Auswirkungen von Nachhaltigkeitsaspekten auf ihr Kredit-Rating prüfen, z.B. im Umgang mit Klimarisiken. Bei 38 Prozent ist das nicht der Fall und 29 Prozent der mittelständischen Unternehmen lassen kein Rating erstellen.

Ein anderes Bild zeigt sich bei den börsennotierten Unternehmen: Mit 63 Prozent prüft die große Mehrheit intern mögliche Auswirkungen von Nachhaltigkeitsaspekten auf ihr Kredit-Rating.

- Prüfung möglicher Auswirkungen von Nachhaltigkeitsaspekten auf das Kredit-Rating

	Es prüfen intern mögliche Auswirkungen von Nachhaltigkeitsaspekten auf ihr Kredit-Rating		
	ja %	nein %	es lassen kein *) Rating erstellen %
mittelständische Unternehmen	27	38	29
börsennotierte Unternehmen	63	19	9

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Nach den bilanziellen Auswirkungen von Investitionen in Nachhaltigkeit in ihrem Unternehmen gefragt, berichten 63 Prozent der mittelständischen und 53 Prozent der börsennotierten Unternehmen von einer überwiegend erfolgsneutralen Vermögensumschichtung.

Bei 20 Prozent bzw. 28 Prozent zeigt sich eine überwiegend erfolgsmindernde Abbildung.

Rund ein Fünftel (17 % bzw. 19 %) gibt hierzu keine Einschätzung ab.

- **Bilanzielle Auswirkungen von Investitionen in Nachhaltigkeit**

Investitionen in Nachhaltigkeit haben bisher bilanziell in ihrem Unternehmen überwiegend

	erfolgsneutrale Vermögensumschichtung %	erfolgsmindernde Abbildung %	weiß nicht/ keine Angabe %
mittelständische Unternehmen	63	20	17
börsennotierte Unternehmen	53	28	19

66 Prozent der mittelständischen Unternehmen, die hinsichtlich der bilanziellen Auswirkungen von Investitionen in Nachhaltigkeit für ihr Unternehmen eine Einschätzung abgegeben haben, beziehen sich dabei auf Rechnungslegung nach HGB. 16 Prozent beziehen sich auf Rechnungslegung nach IFRS.

Bei den börsennotierten Unternehmen beziehen sich 23 Prozent auf Rechnungslegung nach HGB und 65 Prozent nach IFRS.

- **Rechnungslegung nach HGB oder IFRS? *)**

Es beziehen sich dabei auf Rechnungslegung nach

	HGB %	IFRS %	weiß nicht/ keine Angabe %
mittelständische Unternehmen	66	16	18
börsennotierte Unternehmen	23	65	12

*) Basis: Unternehmen, die hinsichtlich der bilanziellen Auswirkungen von Investitionen in Nachhaltigkeit für ihr Unternehmen eine Einschätzung abgegeben haben

5. Nachhaltigkeit und Finanzierung

2 Prozent der mittelständischen und 6 Prozent der börsennotierten Unternehmen hatten nach eigener Angabe schon einmal Schwierigkeiten, geplante Investitionen in Nachhaltigkeit von ihrer Bank finanzieren zu lassen, z.B. aufgrund des langen Zeithorizonts oder Darlehenskonditionen.

Jeweils etwas mehr als die Hälfte (52 % bzw. 53 %) hatten solche Schwierigkeiten noch nicht und für rund ein Drittel (39 % bzw. 34 %) war bzw. ist das nicht relevant.

▪ Probleme bei der Finanzierung von geplanten Investitionen in Nachhaltigkeit?

Es hatten schon einmal Schwierigkeiten,
geplante Investitionen in Nachhaltigkeit
von ihrer Bank finanzieren zu lassen

	ja %	nein %	nicht relevant *) %
mittelständische Unternehmen	2	52	39
börsennotierte Unternehmen	6	53	34

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Von den mittelständischen und börsennotierten Unternehmen rechnet mehr als die Hälfte (61 % bzw. 63 %) damit, dass künftig konventionelle Finanzierungen durch Banken, die nicht an spezifische ESG-Kriterien geknüpft sind, aufgrund von strengen Nachhaltigkeitsauflagen weniger bzw. teurer bereitgestellt werden könnten.

Noch häufiger (79 % bzw. 84 %) rechnen die Unternehmen damit, dass der Strukturierungsaufwand konventioneller Finanzinstrumente zur Einpreisung von ESG-Risiken steigen könnte.

▪ **Einschätzungen zur Entwicklung konventioneller Finanzierungsmöglichkeiten**

	Es rechnen damit, dass künftig konventionelle Finanzierungen durch Banken, die nicht an spezifische ESG-Kriterien geknüpft sind, aufgrund von strengen Nachhaltigkeitsauflagen weniger bzw. teurer bereitgestellt werden könnten		Es rechnen damit, dass der Strukturierungs- und Reportingaufwand konventioneller Finanzinstrumente zur Einpreisung von ESG-Risiken steigen könnte	
	ja %	nein *) %	ja %	nein *) %
mittelständische Unternehmen	61	34	79	15
börsennotierte Unternehmen	63	19	84	3

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Nach ihrer generellen Einschätzung zu nachhaltigen Finanzierungsformen, z.B. sogenannten „Green Loans“ bzw. Sustainability-linked Bonds, gefragt, geben 63 Prozent der mittelständischen Unternehmen an, dass diese steuerlich gefördert werden sollten, z.B. über Vorteile bei Zinsschranken oder gewerbesteuerlichen Hinzurechnungen.

36 Prozent halten nachhaltige Finanzierungsformen vor allem für ein Marketinginstrument des Finanzsektors, 34 Prozent meinen, dass sie vermutlich künftig verstärkt eine Rolle für ihre Unternehmensfinanzierung spielen werden. 11 Prozent geben an, dass nachhaltige Finanzierungsformen in ihrem Unternehmen bereits als Finanzierungsinstrument genutzt werden.

Von den börsennotierten Unternehmen geht die Hälfte (50 %) davon aus, dass nachhaltige Finanzierungsformen künftig verstärkt eine Rolle für ihre Unternehmensfinanzierung spielen werden.

38 Prozent nutzen solche nachhaltigen Finanzierungsformen bereits in ihrem Unternehmen. Nur ein Drittel der börsennotierten Unternehmen (34 %) meint hingegen, dass solche Finanzierungsformen steuerlich gefördert werden sollten.

▪ **Einschätzungen zu nachhaltigen Finanzierungsformen**

Nachhaltige Finanzierungsformen ... *)	börsennotierte Unternehmen %	mittelständische Unternehmen %
...sollten steuerlich gefördert werden, z.B. über Vorteile bei Zinsschranken oder gewerbesteuerlichen Hinzurechnungen	34	63
...sind vor allem ein Marketinginstrument des Finanzsektors	22	36
...werden vermutlich künftig verstärkt eine Rolle für die Unternehmensfinanzierung spielen	50	34
...werden bereits als Finanzierungsinstrument genutzt	38	11

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

38 Prozent der mittelständischen Unternehmen sind der Ansicht, dass es alles in allem ausreichend Förderprogramme für eine nachhaltige Ausrichtung von Unternehmen gibt. 51 Prozent meinen, das Angebot sei unzureichend.

Bei den börsennotierten Unternehmen meinen 19 Prozent, dass es ausreichend Förderprogramme für eine nachhaltige Ausrichtung von Unternehmen gibt. 53 Prozent sehen das nicht so und 28 Prozent trauen sich in dieser Frage keine Einschätzung zu.

- Angebot von Förderprogrammen für eine nachhaltige Ausrichtung von Unternehmen

	Es gibt alles in allem ausreichend Förderprogramme für eine nachhaltige Ausrichtung von Unternehmen		
	ja	nein, Angebot ist unzureichend	weiß nicht/ keine Angabe
	%	%	%
mittelständische Unternehmen	38	51	11
börsennotierte Unternehmen	19	53	28

Die befragten Unternehmen wurden gebeten anzugeben, welche Aspekte bei ESG-Förderkrediten vor allem verbessert werden müssten, um eine möglichst breite Anwendung und eine zielgerichtete Finanzierung sicherzustellen.

Am häufigsten geben die mittelständischen Unternehmen an, dass die Antragstellung (88 %) sowie die Mittelbereitstellung (82 %) vereinfacht bzw. letzteres zudem beschleunigt werden müsste.

Die große Mehrheit meint auch, dass Zugangsschwellen für Unternehmen flexibilisiert werden müssten, z.B. im Hinblick auf Mitarbeiterzahl oder Umsatz (77 %).

70 Prozent wünschen sich bei ESG-Förderkrediten eine Vereinheitlichung, z.B. durch Bündelung der verschiedenen Programme. 68 Prozent meinen, Anreize wie z.B. Tilgungszuschüsse müssten gezielt eingesetzt und verlängert werden, z.B. bei taxonomiekonformen Aktivitäten.

Deutlich seltener (41 %) meinen die mittelständischen Unternehmen, dass bei ESG-Förderkrediten eine bessere Haftungsübernahme für Kreditausfälle erfolgen müsse.

Bei den börsennotierten Unternehmen trauen sich 41 Prozent keine genaue Einschätzung zu. Dementsprechend ist der Anteil der börsennotierten Unternehmen, die im Hinblick auf die genannten Aspekte konkrete Verbesserungsmöglichkeiten bei ESG-Förderkrediten sehen, deutlich geringer als bei den mittelständischen Unternehmen.

▪ Einschätzungen zu Verbesserungsmöglichkeiten bei ESG-Förderkrediten

Um eine möglichst breite Anwendung und eine zielgerichtete Finanzierung sicherzustellen, müssten bei ESG-Förderkrediten vor allem verbessert werden: *)	börsennotierte Unternehmen	mittelständische Unternehmen
	_____%	_____%
- vereinfachte Antragstellung	41	88
- die Mittelbereitstellung vereinfachen bzw. beschleunigen	34	82
- Zugangsschwellen für Unternehmen flexibilisieren, z.B. im Hinblick auf Mitarbeiterzahl oder Umsatz	38	77
- Vereinheitlichung, z.B. durch Bündelung der verschiedenen Programme	38	70
- Anreize wie z.B. Tilgungszuschüsse gezielt einsetzen bzw. verlängern, z.B. bei taxonomiekonformen Programmen	34	68
- bessere Haftungsübernahme für Kreditausfälle	19	41
- weiß nicht/keine Angabe	41	3

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

6. Nachhaltigkeit und Digitalisierung

48 Prozent der mittelständischen Unternehmen meinen, dass es in ihrem Unternehmen bereits Synergieeffekte zwischen Digitalisierungsprozessen und Maßnahmen zur Erreichung von Nachhaltigkeitszielen gibt. In börsennotierten Unternehmen liegt dieser Anteil bei 41 Prozent.

Synergieeffekte zwischen Digitalisierungsprozessen und Maßnahmen zur Nachhaltigkeit erwarten 37 Prozent der mittelständigen und 47 Prozent der börsennotierten Unternehmen für die Zukunft.

13 Prozent bzw. 9 Prozent meinen, dass es solche Synergieeffekte in ihrem Unternehmen nicht gibt und künftig auch nicht zu erwarten sind.

- Synergieeffekte zwischen Digitalisierungsprozessen und Maßnahmen zur Nachhaltigkeit?

In ihrem Unternehmen gibt es bereits Synergieeffekte zwischen Digitalisierungsprozessen und Maßnahmen zur Erreichung von Nachhaltigkeitszielen

	ja	ja, erwarten das für die Zukunft	nein *)
	<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>
mittelständische Unternehmen	48	37	13
börsennotierte Unternehmen	41	47	9

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

35 Prozent der befragten mittelständischen Unternehmen geben an, dass es in ihrem Unternehmen ein Nachhaltigkeits- bzw. Green Controlling gibt.

In börsennotierten Unternehmen liegt dieser Anteil bei 38 Prozent.

- Nachhaltigkeits- bzw. Green Controlling

	In ihrem Unternehmen gibt es ein Nachhaltigkeits- bzw. Green Controlling %
mittelständisches Unternehmen	35
börsennotiertes Unternehmen	38

Die wenigen börsennotierten Unternehmen, in denen es ein Nachhaltigkeits- bzw. Green Controlling gibt, setzen dies vor allem für die Kontrolle von Kennzahlen und deren Einhaltung ein.

Die mittelständischen Unternehmen, in denen es ein Nachhaltigkeits- bzw. Green Controlling gibt, geben am häufigsten an, dass sie damit Kennzahlen sowie deren Einhaltung kontrollieren (39 %).

25 Prozent setzen das Controlling für das Monitoring z.B. für Energie, Abfall oder Abwasser ein, 19 Prozent für eine einheitliche Erfassung bzw. Steuerung aller Maßnahmen zur Nachhaltigkeit im Unternehmen und 11 Prozent für eine regelmäßige Überprüfung der Maßnahmen.

Vereinzelt wird zudem geäußert, dass zu den Merkmalen des Nachhaltigkeits- bzw. Green Controlling das Umweltmanagement oder ein Umweltbeauftragter im Unternehmen sowie technische Lösungen bzw. Software-Lösungen gehören.

- Wie wird das Nachhaltigkeits- bzw. Green Controlling eingesetzt? *)

	<u>% **)</u>
- Kontrolle der Kennzahlen und deren Einhaltung	39
- Monitoring für Energie, Abfall, Abwasser etc.	25
- einheitliche Erfassung/Steuerung aller Maßnahmen zur Nachhaltigkeit im Unternehmen	19
- regelmäßige Überprüfung der Maßnahmen	11
- Umweltmanagement, Umweltbeauftragter im Unternehmen	6
- technische Lösungen/Softwarelösungen	3
- weiß nicht	12

*) Basis: mittelständische Unternehmen, in denen es ein Nachhaltigkeits- bzw. Green Controlling gibt

**) offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich

7. Forderungen an die Politik zu den Rahmenbedingungen für Nachhaltigkeit

Zum Abschluss wurden die Unternehmen offene und ohne Vorgaben gefragt, was die Politik im Hinblick auf die Rahmenbedingungen für Nachhaltigkeit und Transformation für Unternehmen verbessern müsste.

33 Prozent der mittelständischen Unternehmen meinen, dass die Politik steuerliche Anreize bzw. eine bessere steuerliche Förderung schaffen sollte. 30 Prozent sind der Ansicht, die Rahmenbedingungen sollten vereinfacht und bürokratische Aufwände reduziert werden.

Jeweils 13 Prozent wünschen sich eine Einheitlichkeit bzw. Standardisierung auf internationaler Ebene sowie mehr Förderprogramme und 11 Prozent generell vereinheitlichte Rahmenbedingungen ohne konkurrierenden Regularien.

Auch bei den börsennotierten Unternehmen wird vor allem der Wunsch nach vereinfachten Rahmenbedingungen und weniger Bürokratie sowie nach Schaffung steuerlicher Anreize und Förderungen geäußert.

▪ Optimierung der Rahmenbedingungen für Nachhaltigkeit durch die Politik *)

	börsennotierte Unternehmen <u> %</u>	mittelständische Unternehmen <u> %</u>
- steuerliche Anreize, bessere steuerliche Förderung	22	33
- Rahmenbedingungen vereinfachen, weniger Bürokratie	28	30
- Einheitlichkeit/Standardisierung auf internationaler Ebene	13	13
- mehr Förderprogramme	6	13
- Rahmenbedingungen vereinheitlichen allgemein (keine konkurrierenden Regularien)	13	11
- weiß nicht	34	19

*) offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich